

# Lichtenstein-Galuberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohndorf, Witz, Bernsdorf, Alsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Rüssen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Horn, Niederwitten, Aufschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

64. Jahrgang

Nr. 98.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Donnerstag, den 30. April.

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1914

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Preis 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Kitzschke, Wilhelm Ebert-Str. 5 b, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Anstreiber entgegen. Inserate werden die Hauptspalten Grundpreis mit 10, für sonstige Inserate mit 15 Pf. berechnet. Kleinanzeigen 30 Pf. Im amtlichen Falle halber die zweifache Stelle 30 Pf. Fernsprech-Anschlag Nr. 7. Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Die Einlagebücher unserer Sparkasse Konto-Nr. 27 857, 30 685, 32 740, 35 912, 36 532 und 37 194 werden gemäß § 15 Abs. 6 des Rev.-Spar-Kassen-Regulativs für ungültig erklärt.

Lichtenstein, den 29. April 1914.

Der Stadtrat.

## Stadtmuseum

ist jeden Sonntag von 1/11 - 1/1 Uhr geöffnet.

## Freibank.

Heute Donnerstag früh 7 Uhr  
Fleischverkauf

1 Buße (gelocht) 4 Pfund 50 Pf.

Freibankmorfen punkt 7 Uhr im Wartezimmer der Freibank.

Auf dem Vieh- und Schlachthof in Zwickau ist die Haut- u. Klauen- fende ausgebrochen.

Dresden, den 28. April 1914.

Ministerium des Innern.

## Das Wichtigste.

Der Reichstag trat gestern nach den Osterferien wieder zusammen und erledigte Petitionen. Eine längere Debatte veranlasste eine Petition der Jungferner.

Das deutsche Fischereischiff „S. 61“ hat bei Boltrum den englischen Fischdampfer „Suncloud“ aus Wremby beim unerlaubten Fischen innerhalb der Fischereigrenze aufgebracht.

Das italienische Militärflugzeug „M 3“ hat mit einer Stundengeschwindigkeit von 84 Kilometern einen neuen Schnelligkeitsrekord erzielt.

Das polnische Wahlkomitee in Schwes hat gegen die Wahl des Landrats v. Salen zum Reichstagsabgeordneten abermals Protest eingelegt.

Das Bankhaus Grieb u. Fröhlich in Pforzheim hat keine Zahlungen eingestellt.

Im Befinden Kaiser Franz Josefs ist eine anhaltende Besserung zu verzeichnen.

Laut einer Athener Meldung haben die griechischen Truppen Nordserbien vollständig geräumt.

Der englische Dampfer „Laidu“ ist auf der Höhe von Kau-Nordmaras von Seeräubern angefallen und verbrannt worden. 180 Personen werden vermisst.

Am Panamakanal hat ein Erdbeben bei Cacharachi die Arbeiten der letzten Monate zerstört.

Das Park-Hotel in Keltzow ist durch Feuer zerstört worden. Man vermutet Brandstiftung durch Frauenrechtlerinnen.

Die Kämpfe zwischen Rebellen und mexikanischen Bundesstruppen haben wieder ernsthaft begonnen. In Veracruz ist die erste Staffel des amerikanischen Expeditionskorps eingetroffen.

Die Annahme der guten Dienste der südamerikanischen Republiken durch die mexikanische Regierung wird amtlich bestätigt.

## Fragen auswärtiger Politik.

In der Budgetkommission des Reichstages ging gestern der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Jagow, in längeren, zum Teil vertraulichen Ausführungen auf eine Reihe von Fragen der auswärtigen Politik ein. Die Dreieinigkeit arbeitete dauernd in voller Seriosität und Intimität miteinander. In der Balkankrise habe diese gemeinsame Arbeit sich durchaus bewährt. Ein Mittelmeerabkommen sei unter den Mächten des Dreiebundes nicht abgeschlossen worden. Der Gegnerschaft einiger Mitglieder der ungarischen Unabhängigkeitspartei gegen den Dreiebund könne er kein Gewicht beilegen. Es sei gar kein Zweifel, daß ganz Ungarn wie Oesterreich seit zum Dreiebund stehe. Was die deutsche Militärmission in der Türkei anbetreffe, so habe die Mission in der Hauptstadt ihren Sitz erhalten sollen, weil sich dort die militärischen Bildungsanstalten befinden. Daraus habe sich dann die Ernennung des Generals von Liman zum kommandierenden General des 1. Armeekorps entwickelt, die übrigens nicht als dauernd gedacht gewesen sei. Von russischer Seite seien nicht gegen die Mission an sich, sondern nur gegen das Kommando des 1. Korps Einwendungen erhoben worden. Die Frage sei dann durch eine heftige Preßkampagne, in der sich besonders die „Rowoje Wremja“ hervorgetan habe, vergiftet worden. Es habe schließlich nur dem eigenen Wunsche des Generals von Liman entsprochen, aus der Position heraus-

Kuiper der Militärmission habe eine Anzahl anderer Vorfälle zur Preisbestimmung zwischen Deutschland u. Rußland beigetragen. Der bekannte Artikel der „Mölnischen Zeitung“ habe keinerlei amtlichen Ursprung gehabt. Er habe ihn bedauert. In der Presse sei verbreitet worden, der russische Minister des Äußeren habe sich in der Dumakommission dahin geäußert, daß Deutschland zur Zeit der letzten Handelsvertragsverhandlungen Rußland in politische Schwierigkeiten verwickelt habe, um einen günstigen Handelsvertrag zu erzwingen. Der Minister habe derartige Äußerungen strikt in Abrede gestellt, und das Kommissionsprotokoll enthalte keine solchen Äußerungen. Im Fall Poljajew habe deutscherseits zwar keine Gegenwidrigkeit, aber eine zu langsame Behandlung der Sache vorgelegen. Die deutsche Regierung habe der russischen ihr Bedauern ausgesprochen. Anders liege der Fall Berliner, auf den der Staatssekretär kurz einging. Ein auf den Ueberseer eines Galtwirts zurückzuführender Mißgriff unerheblicher Art sei in Breslau vorgekommen, wo ein russischer Untertan für einen Spion gehalten, um eine Legitimation ersucht, nach kurzer Zeit aber wieder entlassen worden sei. In der Frage des Postpassevertrages nach Persien habe ein deutscher Protest in Petersburg Erfolg gehabt. Einseitlich der bevorstehenden Einfuhr von Mehl- und Getreidezölle im Rußland gebe der Handelsvertrag keine Handhabe zum Einspruch. Bei den finnischen Zölle liege sich vielleicht der Sinn, wenn auch kaum der Wortlaut des Vertrages geltend machen. Rußland habe nach Prüfung der von Deutschland vorgebrachten Argumente erwidert, daß es sich zur Einführung der Zölle für berechtigt halte. Die Behauptungen, nach denen die russischen Behörden ein Verbot erlassen hätten sollten, daß keine Lieferungen mehr nach Deutschland vergehen werden dürften, würden von der russischen Regierung bestimmt in Abrede gestellt. Zusammenfassend erklärte der Staatssekretär, daß die russische wie die deutsche Regierung die alten freundschaftlichen Beziehungen aufrechterhalten wollen, und daß zu hoffen ist, daß trotz einer nicht zu verkennenden Unterstümmung und der vorgekommenen Auseinandersetzung in Dessenlichkeit und Presse das alte Verhältnis aufrecht erhalten bleiben werde.

Einseitlich Albanien hoffe die deutsche Regierung, daß der Fürst seine Aufgabe mit Erfolg durchführen, und daß Land und Volk prosperieren werden. Nach den Maßnahmen, die von der griechischen Regierung nach Uebergabe der Note der Mächte eingeleitet seien, bestehe Aussicht, daß auch der Rußland in Epirus bald abflauen werde. Zur Organisation des Landes werde der albanischen Regierung eine Anleihe von 75 Millionen Francs garantiert werden. Ebenso übernahm die Mächte die Garantie für eine Anleihe von 40 Millionen Francs für Montenegro. Hier wie dort würden sich die Mächte eine Kontrolle über die produktive Verwendung des Geldes sichern. Dem Reichstag werde darüber nach Abschluß der Verhandlungen eine Vorlage zugehen. Die Regelung der deutschen diplomatischen Vertretung in Albanien solle demnächst erfolgen, daß ein Generalkonsul zugleich als diplomatischer Agent ernannt werde. Der Staatssekretär bemerkte dann, daß über die Kap-Kairo-Bahn keine Verhandlungen mit England schwebten. Der deutsch-türkische Handelsvertrag werde in diesen Tagen um ein Jahr verlängert werden.

Berlin. Den gestrigen Erklärungen des Staatssekretärs von Jagow in der Budgetkommission des Reichstages bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes legt man in parlamentarischen Kreisen besondere Bedeutung bei. Die Ausführungen des Staatssekretärs waren allerdings zumeist vertraulicher Natur. Die Festlegung der Mitteilungen für die Öffentlichkeit erfolgte durch den Staatssekretär selbst.

## Deutsches Reich.

Berlin. „Gott der Kaiser.“ Die amerikanische Presse, die beim Ausbruch des Konflikts mit Mexiko es an verheerenden und offenen Andeutungen nicht fehlen ließ, daß Cuernavaca der Mäkten von den „suchtbaren Deutschen“ gehänselt würde, ist nunmehr nach dem Bekanntwerden der Ereignisse vor Tampico vollständig ungeschwemmt und begeisterte Lobeshymnen auf Deutschland sind an der Tagesordnung. Der „New-York Herald“ schreibt bezeichnenderweise einen Leitartikel, in dem er die Haltung des Kapitäns von Köster, des Kommandanten des deutschen Kreuzers „Dresden“, vor Tampico bespricht, mit den deutschen Worten: „Gott der Kaiser.“ Diese Worte haben im Ohr des Amerikaners seit den Tagen von Manila einen ganz besonderen Klang. Damals, als es zwischen Admiral Dewey, dem Sieger von Manila, und dem deutschen Geschwaderchef, Admiral von Diederich, zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen war, bei denen der jetzige Oberbefehlshaber in Mexiko, Konteradmiral von Sinsow, eine lebhafteste Rolle spielte, veröffentlichte der jetzige Konteradmiral Coglan, der in der Schlacht von Manila den amerikanischen Kreuzer „Albatros“ kommandierte, ein Spottgedicht auf den Deutschen Kaiser, dessen in jeder Zeile wiederkehrender Refrain „Gott der Kaiser“ lautete. Jetzt ist dieses Schlagwort, das einst der Verhöhnung alles Deutschen gelten sollte, zu einem aufrecht gemeintem, aus vollem Herzen kommenden Ausdruck des Dankes an das deutsche Volk und seinen Führer geworden.

Am russischen Abgeordnetentag gab gestern, nachdem der Abgeordnete Petrow (Ztr.) erklärt hatte, daß die Kontinuität der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland von beiden Seiten nicht zu tun habe, der Außenminister die Erklärung ab, daß die Seriosität der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hierüber in allen Punkten zureichend sei. In dem Briefe sei nichts enthalten, was sich gegen die katholische Kirche oder die Katholiken richtet, oder das Verhältnis des Kaisers zum Katholizismus behandelt. Wenn der Inhalt des Briefes richtig ist, so kann man ein solches Verhalten nur als Brunnenvergiftung der allerhöchsten Art bezeichnen.

Meine Gefahr für die Deutschen in Mexiko. Nach in Berlin eingetroffenen amtlichen Meldungen bezieht sich die Devisen in Mexiko jetzt keinerlei Gefahr. Auch bezüglich es sich, daß bisher keinerlei Vorteile an deutschem Geld und Gut zu verzeichnen gewesen sind. Man darf daher hoffen, daß es dabei auch fernherhin bleiben wird, vorausgesetzt, daß nicht bei zukünftigen Ueberfällen Verwickelungen in der Nationalität vorkommen.

Geldmarkt. In den Berliner diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Vermittlungsaktion der südamerikanischen Republiken zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko sich keineswegs leicht gestalten wird. Man befürchtet, daß die Aktion von vornherein als gescheitert anzusehen ist, wenn die Vereinigten Staaten auf der Beilegung Cuernavaca von der Präsidentschaft Mexikos bestehen.

de im Konfir-  
insabend,  
de und Posaun-  
Schöne  
e im ge  
n Galberg  
er 1881. März  
78,-  
80,80  
88,90  
77,00  
84,-  
90,-  
97,-  
85,60  
90,-  
130,10  
190,-  
234,-  
267,25  
59,60  
200,76  
264,60  
241,-  
230,74  
127,70  
243,25

bericht.  
nd Höhe 451,  
1628 Tiere.  
1 05-80 Mkt.  
Mkt. Mätker  
-26  
gewichtspreise  
ein Schwem,  
bericht.  
Stalben und  
40-49 Mkt.  
lg. Schlacht-  
erdengewicht,  
1 20/10 Lutu

ohn  
4  
- Messer-  
nen  
maschinen  
re -  
Emaille  
ebt  
st, rosiges  
u. blendend  
tauche  
Beife  
-Beife)  
ichtung erhöht  
aut weiß u.  
e b. Wf. der  
Schüler,  
ms u. in d.  
elmer;  
Duzick  
ogerie,  
e Bild auf  
ub  
Dünger  
ittner.  
a d-  
arben  
fenster,  
schweb;  
arben,  
ccativ,  
n, Gips,  
ntreide  
ngewölbe  
nnn.